

Druck von oben?

Die im Verbandsgemeinderat Nierstein-Oppenheim mit fünfzehn Sitzen vertretene stärkste Fraktion der Sozialdemokraten wird in den nächsten fünf Jahren gegen die insgesamt zwanzig Vertreter von CDU, FWG und FDP wohl oder übel mit der Oppositionsrolle abfinden müssen. Das ist zwar schon länger bekannt, und die SPD muß sich damit abfinden, in der künftigen Verwaltung auch mit keinem Beigeordneten mehr vertreten zu sein, wurde aber zum ersten Male in aller Offenheit so recht deutlich bei der konstituierenden Sitzung des Undenheimer Gemeinderates. Hier arbeiteten seit 1979 SPD und CDU vertrauensvoll zusammen, so daß Ortsbürgermeister Sittel keinen Augenblick zögerte, seinem bisherigen, bewährten Ersten Beigeordneten Adam Leber von der CDU diesen Posten erneut anzubieten. Leber konnte oder durfte jedoch von diesem, wie er sagte, „sicherlich richtigen und fairen Angebot“ keinen Gebrauch machen, und zwar nicht nur, weil die SPD über die absolute Mehrheit verfügt oder weil die CDU kein „Anhängsel der SPD“ sein wollte, vielmehr vor allem deshalb, weil Bindungen von CDU, FWG und FDP im Verbandsgemeindebereich „uns auf Ortsebene aus guten Gründen nicht anders entscheiden lassen können“.

Hier liegt also der Hase begraben, und die Verantwortlichen der CDU in der Verbandsgemeinde müssen sich fragen lassen, ob es gutem, demokratischem Stil entspricht, einem bewährten Mann wie Leber die weitere Tätigkeit als Ortsbeigeordneter, die er sicher gern weitergeführt hätte, wie dies auch Ortsbürgermeister Sittel trotz absoluter Mehrheit gern gesehen hätte, grob gesagt, zu verbieten. Wenn künftig schon in kleinen Ortsgemeinden das politische Geschehen sich den Zwängen auf Verbandsgemeinde- oder Kreisebene unterzuordnen hat, brauchen sich die „staatstragenden“ Parteien in der Tat über zunehmendes Desinteresse der Bürger nicht zu wundern.

HERBERTO. ELSHEIMER